



Dezember 2018

Veranstaltungen

Kriegsende und Revolution. Bochum 1918 bis 1920

Symposium in Kooperation mit dem Institut für soziale Bewegungen der Ruhr-Universität Bochum

Freitag, 7. Dezember, 18:00 Uhr

Hedwig Richter

Die Einführung des Frauenwahlrechts als "Selbstverständlichkeit"? Kontinuitäten und Revolution

Öffentlicher Vortrag in Kooperation mit der Gleichstellungsstelle der Stadt Bochum

Samstag, 8. Dezember, 10:00 bis 17:00 Uhr

Stefan Berger:

Die Revolution in Rheinland und Westfalen im nationalen und internationalen Kontext

Ingrid Wölk:

Zwischen Heimat, Front + Revolution. Bochum 1914 bis 1920. Zugleich eine Einführung in die gleichnamige Ausstellung

Wulf Schade:

„Ruhrpolen“ im Ersten Weltkrieg und deren Rolle in der Revolution

Wilfried Reininghaus:

Neukonstituierung der Parteienlandschaft in Bochum und Wahlen im Januar und März 1919

Klaus Wisotzky:

Otto Hue und die Sozialisierungsbestrebungen im Ruhr-Bergbau

Uwe Ketelsen:

Der Wille zur geistigen Form in Zeiten gefühlter innerer und äußerer Bedrängnis.

Das Ende des Ersten Weltkriegs und das Bochumer Theater

Günter Gleising:

Kapp-Putsch und Ruhrkampf

Anmeldung zum Symposium unter: 0234/9109510 oder stadtarchiv@bochum.de

Donnerstag, 20. Dezember, 18:00 Uhr

Führung durch die Ausstellung: "Zwischen Heimat, Front + Revolution. Bochum 1914 bis 1920" des Bochumer Zentrums für Stadtgeschichte. Treffpunkt im Foyer.

Archivkino

Donnerstag, 20. Dezember, 19:00 Uhr

Bochum vor 50 Jahren: die Jahresschau 1968

Prod.: Presseamt der Stadt Bochum, 1969.- Schwarzweiß, Farbe, Ton, 45 Min.

Der VfL Bochum schafft den Einzug ins Finale des DFB-Pokals. Der 1.FC Köln gewinnt, der VfL wird zu Hause gefeiert wie der wahre Sieger. Die Universitätsstadt Bochum feiert das Richtfest für das letzte Universitätsgebäude und die schon legendären „68er-Proteste“ der Studenten finden auch in Bochum statt. Die Zechen und die Stahlindustrie der Stadt verlieren weiter an Boden. Die Wirtschaftsförderung unternimmt intensive Anstrengungen, neue Betriebe anzusiedeln.

Ausstellungen:

Zwischen Heimat, Front + Revolution. Bochum 1914 bis 1920

Eigenproduktion

Im November jährt sich das Ende des Ersten Weltkriegs zum 100. Mal. Aus dem zu Beginn überschaubaren Kriegsgeschehen zwischen Österreich/Ungarn und Deutsches Reich auf der einen Seite und Russland, Frankreich und Großbritannien auf der anderen entstand der Weltkrieg. Der zunächst noch „traditionelle“ Krieg entwickelte sich zum industrialisierten Massenkrieg mit neuer Waffentechnik, stetig steigender Waffenproduktion und dem Ersteininsatz von Giftgas, Panzern und Kampfflugzeugen. Der Erste Weltkrieg war der erste „totale“ Krieg überhaupt, der auch die „Heimatfront“ fest im Griff hatte. In allen Lebensbereichen machte sich Mangel breit und zog steigende Lebensmittelpreise, Verteilungskämpfe und Zwangsbewirtschaftung nach sich. Mit zunehmender Kriegsdauer wich die Euphorie der ersten Kriegstage Kriegsmüdigkeit, Überdruß und Verzweiflung. Die nationale Einheit bröckelte, Proteste und Streiks griffen um sich. Der Krieg konnte nicht gewonnen werden. Mit der Unterzeichnung des Waffenstillstandsvertrags am 11. November 1918 war er zu Ende – und die Novemberrevolution in vollem Gange. Auch in Bochum, wo sich unter der Führung des Sozialdemokraten Fritz Husemann ein Arbeiter- und Soldatenrat bildete. Große Unruhen waren nicht zu verzeichnen. Der ASR sorgte für „Ruhe, Sicherheit und Ordnung“. Folge der Revolution war das demokratische Wahlrecht mit freien, gleichen und geheimen Wahlen für Männer und für Frauen. Im Januar 1919 wurde die verfassunggebende Nationalversammlung gewählt, im März die Stadtverordnetenversammlung. Doch die Proteste blieben. Auf Massenstreiks im Frühjahr 1919 und Januar 1920 folgte der Belagerungszustand. Als nach der Niederschlagung des Kapp-Lüttwitz-Putsches im März 1920 Teileinheiten der bewaffneten Arbeiter für ihre Forderungen weiterkämpften, marschierten Truppen der Reichswehr ein und schlugen sie blutig nieder.

Die Ausstellung zeichnet die Entwicklung von 1914 bis 1920 am Beispiel Bochums nach. Sie möchte damit ein Kapitel Bochumer Geschichte ins Gedächtnis zurückerufen, das längst nicht so präsent ist wie der Zweite Weltkrieg und seine Folgen und die Stadt dennoch nachhaltig veränderte.

Doch jenseits von Krieg und Revolution gab es Dinge, die die Menschen erfreuten und

sie aufrichteten. Der Kulturbetrieb kam während des gesamten Krieges nicht zum Erliegen. 1919 schwang er sich zu neuen Ufern auf: Die Bochumer Symphoniker wurden gegründet, das Stadttheater bekam einen Intendanten und ein eigenes Ensemble, die Volkshochschule ging an den Start und im Haus Rechen fand das Stadtmuseum eine Bleibe.

bis 2. Dezember

Frauen, Feste und Proteste

Plakate der FrauenLesbenbewegung in NRW aus den 1970er, 80er und 90er Jahren

Seit Ende der 1960er Jahre begannen Frauen auch in Bochum und im Ruhrgebiet zunehmend, sich gemeinsam gegen den sexistischen Normalzustand in der Gesellschaft zu wehren. Zunächst in linken Gruppierungen organisiert, bildeten sich in den 70er Jahren autonome Frauen- und Lesbengruppen, die sich jenseits von Parteien, Autoritäten und Männern engagierten, z.B. gegen den §218 und für Selbstbestimmung über den eigenen Körper, gegen Ausbeutung und (sexualisierte) Gewalt, für faire Bezahlung und für die Selbstverständlichkeit, Frauen zu lieben. Mit ihren Forderungen und Aktionen haben sie unsere Gesellschaft nachhaltig verändert.

Jede Bewegung braucht Mittel, um wirksam zu kommunizieren. Ein wichtiges Medium der 70er, 80er und 90er Jahren, also lange vor dem Internet und Social Media, war das Plakat. In Eigenarbeit hergestellt und oft bei Nacht und Nebel geklebt, bilden Plakate die Anliegen, Kämpfe sowie kreativen Prozesse in der Zweiten Frauenbewegung ab. Die Plakate laden ein, rufen auf, sprechen an und entfalten vor dem Hintergrund heutiger Verhältnisse, Erfolge und Probleme eine neue Wirkmächtigkeit.

Weiter im Programm

Bochum – das fremde und das eigene

Eigenproduktion

In derzeit sechs eigenständigen Abteilungen zeigt die Ausstellung, dass Migration kein Sonderfall in der Geschichte war, sondern der Normalfall ist. Damit eröffnet sie einen besonderen Zugang zur Stadtgeschichte. Doch nicht allein Migration ist das Thema, sondern das Wechselspiel von fremd und eigen im historischen Längsschnitt: von der Ur- und Frühgeschichte bis (fast) zur Gegenwart. Die Ausstellung präsentiert sie sich im „neuen Gewand“: Stadtgeschichte in Bewegung!

Bochum im Wandel. Stadtgeschichte an Objekten erforschen. Schüler arbeiten im Museum.

In Kooperation mit dem Alfried Krupp-Schülerlabor, Bereich Geisteswissenschaften und der Fakultät für Geschichte, Lehrstuhl Didaktik der Geschichte, Dirk Urbach *Wie entsteht eine Stadt und wie verändert sie sich im Laufe der Zeit? Welche Geschichten können uns Objekte darüber erzählen? Welche Zugänge zur Vergangenheit ermöglichen sie und welche Vorstellungen rufen sie beim Betrachter hervor? Diese Fragen stellen sich bei der Arbeit an und in historischen Ausstellungen.*

Auf Grundlage der Ausstellung „Hundert und sieben Sachen. Bochumer Geschichte in Objekten und Archivalien“ haben angehende Geschichtslehrkräfte ein Angebot für SchülerInnen verschiedener Jahrgangsstufen entwickelt. Dazu wurden aus den 107

Objekten der Ausstellung Objektgruppen zusammengestellt, anhand derer sich vier konkrete Themen und Epochen der Stadtgeschichte untersuchen lassen:

• **Themenmodul 1: Vom Dorf zur Stadt. Bochums Entwicklung vom mittelalterlichen Dorf zur modernen Großstadt** (KLP Sek I: IF 4-7 im Längsschnitt)

Am Beispiel Bochums werden die Eigenschaften einer mittelalterlichen Stadt und weitere Phasen der Stadtentwicklung bis in die Neuzeit erkundet.

• **Themenmodul 2: Im Wald der Kamine. Die Dynamik von Bochumer Stadtbildern und Stadtleben im Zuge der Industrialisierung** (KLP Sek I: IF 7; Sek II: IF 4) Die Schülerinnen und Schüler untersuchen den Wandel städtischer Strukturen und Lebensweisen während des industriellen Booms der Region, durch den Bochum um die Jahrhundertwende zur Großstadt wurde.

• **Themenmodul 3: Die NS-Zeit 1933-1945. Auswirkungen des Nationalsozialismus auf das Leben in Bochum früher und heute** (KLP Sek I: IF 10; Sek II: IF 5) Im Mittelpunkt steht die Geschichte des Nationalsozialismus in Bochum sowie die Auseinandersetzung mit dessen Folgen bis in die Gegenwart.

• **Themenmodul 4: Von Mokkatassen und Geburtstagstelegrammen. Der Strukturwandel in den 1960er und 70er Jahren in Bochum** (KLP Sek I: IF 11) Was haben zwei Mokkatassen, eine Frauenfahne, ein Glückwunschtelegramm und ein Lenkrad gemeinsam? Wenn die richtigen Fragen gestellt werden, erzählen diese Objekte erstaunlich viel über den Prozess des Strukturwandels in Bochum.

Im Fokus aller Workshops stehen regionalgeschichtlicher Zugang und Lebensweltbezug, Prinzipien des forschenden und exemplarischen Lernens sowie handlungsorientierte Arbeitsformen. Zentrale Untersuchungsgegenstände sind die Objekte, deren „Authentizität [...] der Ausgangspunkt für eine besondere Geschichtserfahrung [ist], die nicht nur auf kognitivem, intellektuellem und diskursivem Wege gewonnen wird, sondern die vor allem auf dem Prinzip der sinnlichen Anmutung, des sinnlichen Reizes aufbaut“ (Gottfried Korff).

Organisatorisches:

Zielgruppe: SchülerInnen der Mittel- oder Oberstufe (vgl. Themenmodule) im Fach Geschichte.

Wann? Das Projekt findet von 9:00 bis etwa 14:30 Uhr statt, Termine nach Vereinbarung.

Wo? Stadtarchiv – Bochumer Zentrum für Stadtgeschichte, Wittener Str. 47, 44789 Bochum

Kosten keine; Anreise- und Verpflegungskosten tragen die Teilnehmer selbst.

Infos unter www.aks.rub.de

Nähere Informationen und Anmeldung:

Koordinationsbüro GG | Telefon: [0234/32-24723](tel:02343224723) | E-Mail: schuelerlabor-gg@rub.de

Aktuelle Informationen und Veranstaltungshinweise unter www.bochum.de/stadtarchiv

Der Eintritt zu den Ausstellungen und Veranstaltungen ist in der Regel frei.

Reservierungen / Terminvereinbarungen / Buchung für:

- Kinoveranstaltungen am Donnerstag
 - Filmisches Schulprogramm
 - Ausstellungsführungen für Schulklassen
 - Kostspflichtige Gruppenführungen durch die Ausstellungen
- jeweils unter: 0234/910-9510 (während der Öffnungszeiten der Ausstellungen)

Veranstaltungsort (falls nicht anders angegeben):
Stadtarchiv - Bochumer Zentrum für Stadtgeschichte

Wittener Straße 47, 44789 Bochum
Tel.: 0234/910-9510
Fax: 0234/910-9504
E-Mail: stadtarchiv@bochum.de
www.bochum.de/stadtarchiv

Öffnungszeiten der Ausstellungen:
Di-Do 10:00-18:00 Uhr
Sa/So und an Feiertagen 11:00-17:00 Uhr

Lesesaal Stadtarchiv
Tel.: 0234/910-9511
Öffnungszeiten:
Di/Mi 10:00-15:30 Uhr
Do 10:00-18:00 Uhr
freitags: Gruppen nach vorheriger Anmeldung

Stadtarchiv im Gertrudiscenter Wattenscheid
Tel.: 0234/910-6537
Fax: 0234/910-6539
Öffnungszeiten: Mo 10:00-15:30 Uhr